

Das neue Maritim Hotel Berlin

# Mondäner Standort für Seh-Abenteuer

Eine Brücke zwischen dem mondänen Berlin der Goldenen Zwanziger und der zukunftsgerichteten Metropole von heute schlägt das neue Maritim Hotel im Herzen der Hauptstadt. Nur wenige Schritte entfernt pulsiert das Leben am Potsdamer Platz. Gleich um die Ecke bieten einige der hochkarätigsten Ausstellungshäuser Berlins Seh-Abenteuer für Kunstliebhaber.



Dynamisches Bauwerk: das neue Maritim Hotel.

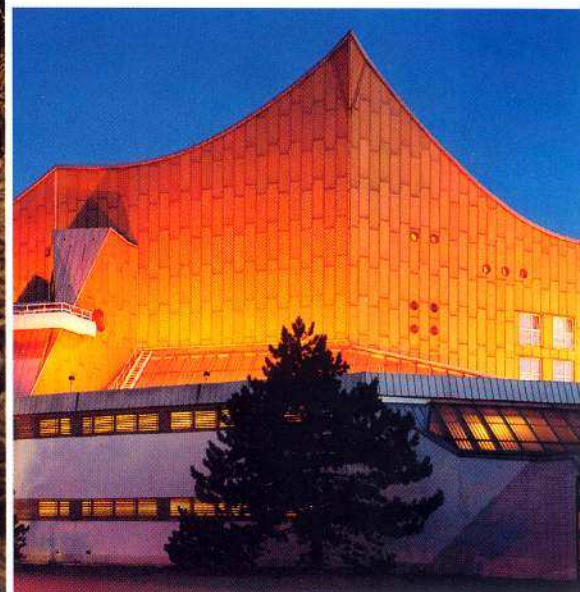
■ Wenn Engel reisen, heißt es, lacht der Himmel. Und der ist an diesem sonnigen Morgen von einem geradezu gleißenden Azurblau. Wie war das noch in Wim Wenders' Kultfilm „Der Himmel über Berlin“? Die Engel sind bei jedem Wetter und zu jeder Zeit unter uns. In der poetischen Filmstory suchten die himmlischen Boten Damiel und Cassiel den Zauber der Welt im tosenden Getriebe der Großstadt. Ein Zauber am Wegesrand, der 1987, als „Der Himmel über Berlin“ ins Kino kam, am Potsdamer Platz noch in aller Stille blühte. Das damalige Brachland ist längst wieder pulsierendem Leben



Die luxuriöse Präsidenten-Suite im Art-déco-Ambiente.



Festliche Augenblicke erleben.



Nachbar: die Philharmonie.

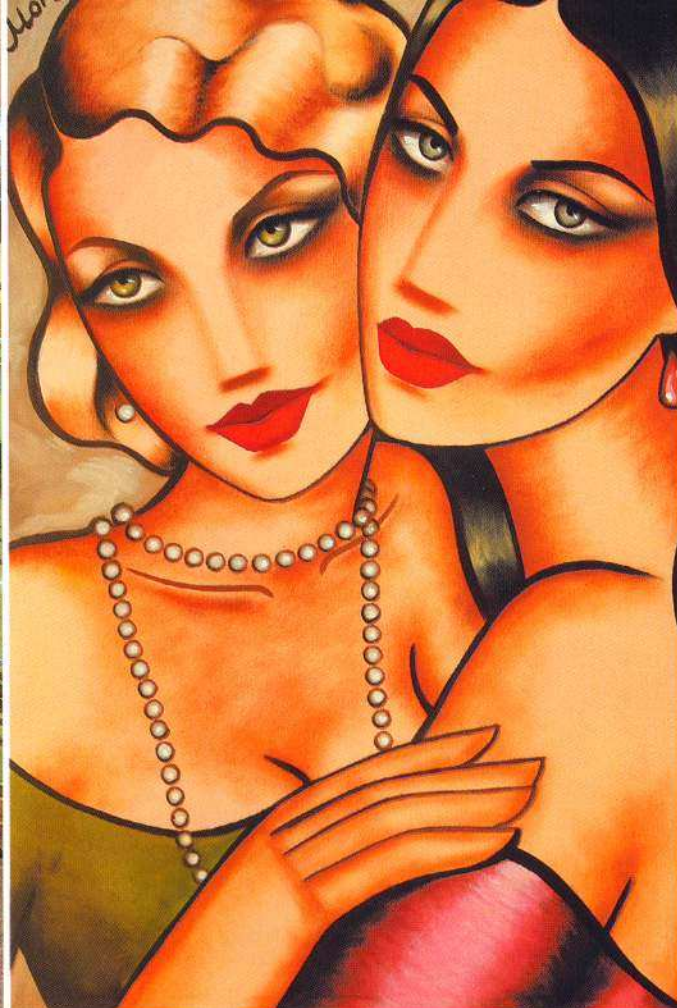
gewichen. Mit seiner Fülle an Kultur- und Konsumangeboten und seiner kühnen Architektur knüpft der Potsdamer Platz an die Ära der Goldenen Zwanziger in Berlin an: Damals war er der verkehrsreichste Knotenpunkt Europas. Heute wird er erneut von Menschen aus aller Herren Länder besucht. Das neue Maritim Hotel am Tiergarten bietet einen hervorragenden Blick auf die futuristische Skyline des nahe gelegenen Handels- und Vergnügungszentrums. Nachts kann man beim Blick durchs Zimmerfenster die Lichter der Großstadt als funkelnde Kulisse erleben.

Das Vier-Sterne-Kongresshotel an der Stauffenbergstraße, das im Sommer 2005 die Pforten öffnete und über Kapazitäten für Großereignisse unterschiedlichster Art, Veranstaltungssäle mit Hightech-Ausstattung, zahlreiche Konferenzräume, einen umfangreichen Wellness-Bereich, über 500 klassisch eingerichtete Zimmer sowie Suiten für höchste Ansprüche verfügt, liegt wahrhaft im Herzen des Geschehens. In fünf Minuten erreicht man von dort aus zu Fuß den Potsdamer Platz, wo Sony Center, Filmmuseum und viele weitere Attraktionen zur Erkundung locken. Auf der anderen Seite breitet sich Rich-

tung Westen das Diplomatenviertel aus. Kunst- und Kulturinteressierte haben eine optimale Ausgangslage: Gemäldegalerie, Neue Nationalgalerie und Philharmonie liegen direkt vor der Haustür. Die Gemäldegalerie vis-a-vis vom Hotel verfügt über eine der weltweit hochkarätigsten Sammlungen europäischer Malerei vom 13. bis 18. Jahrhundert. Dazu gehören allein 16 Werke des großen niederländischen Meisters Rembrandt, dem das Haus im Herbst 2006 anlässlich seines 400. Geburtstags eine umfangreiche Sonderschau widmet. Dass Genie und Wahnsinn bisweilen nah beieinander



Mondän: die großzügige Lobby.



Blickfang: die Bilder von Ekaterina Moré.

liegen, kann man wiederum ein paar Schritte weiter in der Neuen Nationalgalerie erfahren. Der nach Plänen von Bauhaus-Legende Mies van der Rohe erbaute Glaspavillon präsentiert bis Ende Mai Werke zum sehnsuchtsgeladenen Thema „Melancholie“ mit namhaften Künstlern wie Caspar David Friedrich, Hopper und Munch. Kooperationen mit beiden bedeutenden Berliner Ausstellungsinstitutionen bestehen seit Eröffnung des Hotels. Gäste können beispielsweise an exklusiven Führungen teilnehmen; auch komplette Events im besonderen Rahmen der Galerien lassen sich über das Maritim Hotel Berlin arrangieren.

### Anmutige Dynamik

Nebenan befindet sich das denkmalgeschützte „Shellhaus“ des rheinländischen Architekten Emil Fahrenkamp. An Fahrenkamps modernem, wellenförmig gestalteten Baukörper von 1930–32 orientierte sich das renommierte Berliner Architekturbüro Klei-

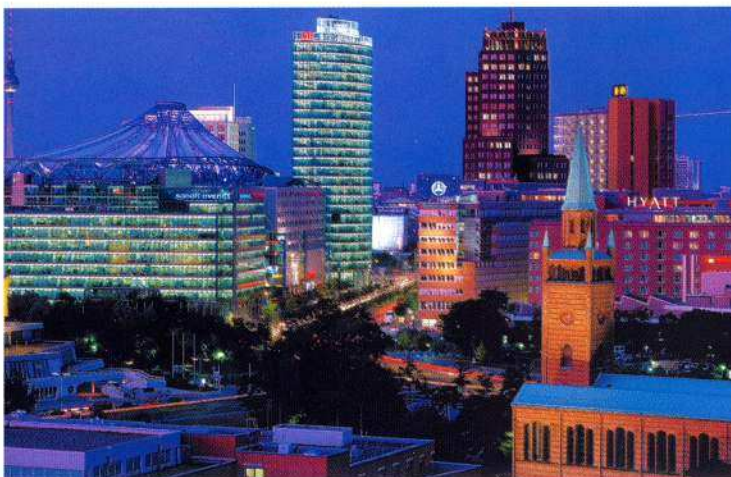
hues + Kleihues beim prämierten Entwurf des neuen Maritim Hotels. Zurückspringende Abstufungen und gerundete Gebäudeecken verleihen dem in Anlehnung an das historische Vorbild mit hellen Natursteinfassaden gestalteten Bauwerk anmutige Dynamik. Harmonisch fügt es sich in das gewachsene Umfeld ein und setzt zugleich neue Zeichen. Auch das edelkomfortable Interieur des Hotels, das das konzernerneigene Planungsbüro Reinhardt und Sander konzipiert hat, spannt den Bogen zwischen mondäner Vergangenheit und zukunftsgerichteter Gegenwart der Metropole. Dafür wurden unter anderem Elemente des Art-déco-Stils, der in den Zwanziger- und Dreißigerjahren des 20. Jahrhunderts international Furore machte, in eine zeitgemäße ästhetische Sprache übertragen. Moderne, geometrische Stringenz und schwungvolle ornamentale Linienführung münden in einer Innenausstattung, die Weltläufigkeit, Eleganz, perfekte Funktionalität und

Behaglichkeit vereint. Kostbare Materialien wie Estremosz-Marmor und dunkel schimmerndes Marcasser-Holz sorgen zusätzlich für ein luxuriöses Ambiente.

Diese besondere Atmosphäre spürt man sogleich im stilvoll-großzügigen, von cremefarbenen Marmorsäulen flankierten Foyer. Hier bildet ein umfassendes Dessin von Quadrat- und Rechteckvariationen einen sachlichklaren Kontrast zu opulenten Akzenten. Ein solch glamouröser Blickfang ist der üppige Leuchter mit glitzernden Swarovski-Kristall-Tropfen. Ebenso wie das Arrangement aus dunkelroten, langstieligen Rosen inmitten des Raums, das zu jeder Saison ein pralles Stück Sommer herbeizaubert. Gern lässt sich der Gast im bequemen Mobiliar nieder, um sich schon einmal ein wenig einzulesen in die Frage, welche Kreativkräfte die Melancholie in der Kunst freizusetzen vermag. Oder um sich mit dem genialen Maler, Radierer und Zeichner Rembrandt zu befassen,



Gigantisch: die Kongress-Kapazitäten.



Stimmungsvoll: der Blick aus dem Hotelzimmer.



Edel: das Grand Restaurant „M“.

der gegenüber in der Gemäldegalerie nicht nur im Jubiläumsjahr ausgiebig vertreten ist.

### Einstimmung auf die Kunst

Bevor man sich dann aufmacht zum realen Seh-Abenteuer, empfiehlt sich eine Stärkung im Grand Restaurant „M“. In der ansprechenden Lokalität im Erdgeschoss des Hotels ist ebenfalls das hochwertige Marcasser-Ebenholz mit seinen warmen Reflexen zum Einsatz gekommen; es gibt dem Interieur die gemütlich-gediegene Note eines Bistros der gehobenen Klasse – genau die richtige Atmosphäre, um sich auf Melancholiker, Genies und andere intensive Kunsterlebnisse einzustimmen. Getreu der Art-déco-Anklänge in der Gesamtausstattung des Hauses werden im Grand „M“ Berliner Gaumenfreuden der Zwanzigerjahre serviert. „Der Himmel, der uns so hegt und pflegt, hat uns alles vor die Tür gelegt: Im Grunewald Schwarzwild, Hirsch und Reh, Spargel in Masse bei

Halensee...“; Zeilen des berühmten Dichters Theodor Fontane schweben als Motto auf der Speisekarte über dem verführerischen Angebot regionaler Spezialitäten wie dem „kross gebratenen Havel-Zander auf Schmorgurken mit Berliner Kalbsbiersauce“. Was deftig klingt, wird fein serviert. Das gilt sogar für die auf Wunsch servierte „Klappstulle“ – in Wirklichkeit eine Sandwichkreation, die in diesem Fall liebevoll mit Rindertatar und kaviargefüllten Eiern komponiert wurde.

Nach ausführlicher Erkundung der anregenden Schauplätze der Kunst und anschließendem Gang durch das spannende Quartier rund ums Hotel lockt jetzt „Le Bar“ im Parterre des Maritim zur blauen Stunde. Draußen geht der strahlende Azurhimmel allmählich ins milde Violett der Dämmerung über, während sich im glanzvoll lackierten Ahorn-Nussbaum-Interieur sanfte Lichtspiegelungen verfängen. Fern jeglicher Hauptstadt-Hektik – und fern auch jeglicher Wehmut – kann

man hier bei einem perlenden Champagner-Cocktail die Bilder aus den verschiedenen Epochen und Realitäten nochmals vor dem geistigen Auge vorüberziehen lassen. Dabei leistet dem Gast eine Gruppe aparter Frauengestalten in Originalgemälden der Künstlerin Ekaterina Moré Gesellschaft. Sie offenbaren eine deutliche Verwandtschaft mit den sinnlich-mondänen Großstadtdiven der Star-Malerin des Art déco, Tamara de Lempicka.

### Gruppenbild mit Engeln

Wer weiß? Vielleicht tauchen ja im Laufe des Abends auch noch die Engel Damiel und Cassiel auf, um sich im wohligen Ambiente der Bar von ihren himmlischen Aufgaben zu entspannen und zu lauschen, was die Weltenbürger heute zu berichten haben. Womöglich sind sie auch schon längst da, unsichtbar für den menschlichen Blick, und lächeln nachsichtig über die jüngsten Kapriolen ihrer irdischen Schützlinge.

Belinda Grace Gardner